

Lückenbüßer oder Demokrat

13.10.2007 / Lokalausgabe / NRZ

Andrea Hankeln (44): Nein, ich glaube nicht. Es gibt in unglaublich vielen Bereichen der Gesellschaft ehrenamtliches Engagement. Es gibt sogar viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sich dessen aber gar nicht bewusst sind.

Frage: Zum Beispiel?

Hankeln: Viele Klassensprecher sind sich nicht darüber im Klaren, dass sie ein Ehrenamt ausüben. Vielleicht auch die ältere Dame nicht, die ihre Nachbarin beim Einkauf unterstützt. Aber auch das sind im Grunde Ehrenämter.

Frage: Angesichts der großen Bedeutung des Ehrenamtes bemängeln allerdings auch viele, dass Ehrenamtler als Lückenbüßer für Staat und Wirtschaft herhalten müssen. Haben sie Recht?

Hankeln: Es sollte nicht so sein, es ist in den meisten Fällen auch nicht so. Für mich ist bürgerschaftliches Engagement ein Stück gelebte Demokratie. Wer sich engagiert, wird dadurch auch besser integriert und in seine Umgebung eingebunden. Deshalb sollte es bürgerschaftliches Engagement selbst dann geben, wenn es möglich wäre, dass bezahlte Kräfte alle Aufgaben übernehmen. Dieses Engagement ist einfach eine Bereicherung des Alltags.

Frage: Wo hat Ehrenamt seine Grenzen?

Hankeln: Es gibt schon Bereiche, die auf keinen Fall durch bürgerschaftliches Engagement abzudecken sind. Die Pflege zum Beispiel, wo eine Profession dahintersteht, wo es um Qualifikation und Qualität geht. Oder Schule: Der reguläre Unterricht muss immer von hauptamtlichen Kräften erteilt werden. Es gibt aber sehr wohl Ehrenamtler, die nachmittags an Hauptschulen Unterricht auf freiwilliger Basis anbieten. Bürgerschaftliches Engagement muss immer ein zusätzliches Angebot sein.

Frage: Wer sind die Menschen, die sich in Mülheim engagieren? Gibt es den typischen Ehrenamtler?

Hankeln: Eher nicht. Es gibt unterschiedliche Gruppen. Junge Leute sind eher im Sport, bei Rettungsdiensten oder bei der Feuerwehr zu finden, ältere Frauen gehen eher in den sozialen Bereich. Tendenziell ist es so, dass ein Ehrenamtler aus einem finanziell gesicherten Umfeld kommt. Es gibt aber auch immer öfter Menschen, die zum Beispiel arbeitslos sind und in dem Engagement auch eine Chance sehen, ihrem Leben neuen Sinn zu geben. Oder junge Leute, die zwischen Studium und Beruf stehen.

Frage: Was mache ich, wenn ich selbst ein Ehrenamt ausüben möchte?

Hankeln: Sie können zum Beispiel zu uns kommen. Wir fragen Sie dann, ob Sie sich eine bestimmte Zielgruppe vorstellen, wie viel Zeit Sie haben und ob Sie im Team arbeiten möchten. Dann schauen wir uns an, was passen könnte.

Frage: Wie viel Zeit müsste ich denn mitbringen?

Hankeln: Da gibt es keine Unter- und keine Obergrenze. Wir haben auch viele voll Berufstätige, die sich engagieren. Die sind zeitlich zwar eingeschränkt, aber wir finden etwas. Beispielsweise machen viele Lesepaten in Kindergärten das nur einmal im Monat.

Frage: Haben Sie als Leiterin des CBE auch ein Ehrenamt?

Hankeln: Ja, aber das ist eines, das nur zum Teil zählt. Ich bin in der Elternvertretung der Schule meiner Tochter. So etwas macht man ja immer auch ein wenig für sein Kind. Daneben habe ich als voll berufstätige Mutter leider wenig Zeit.

Das Gespräch führte

HOLGER HANDSTEIN Die Frau fürs Ehrenamt: Andrea Hankeln leitet die Kontaktstelle, von deren Art es nicht viele in NRW gibt. (Foto: Kirsch)

